

PANZEUS IN PYLOS

Die Pylos-Tafel Un11, schwer zu deuten mit ihren vielen ἀπαξ εἰρημμένα, ist wie die prächtige Kn02 und eine Reihe anderer ein wertvolles Dokument mykenischer Religion. Sie beurkundet Abgaben von *tu-wo* (Zeile 1) = θύος an eine Anzahl von Empfängern; die im Dativ genannt sind, und unter denen man sicher mit Recht in *a-ti-mi-te* (Z. 5), *po-ti-ni-ja* (Z. 7) und *e-ma-a*₂ (Z. 8) die Gottheiten Artemis, Potnia (oder einer Ableitung von dem Namen) und Hermes erkannt hat. Suchen wir nun unter den andern θύος-Empfängern der gleichen Tafel nach andern Göttern, so lesen wir in *pa-de-we* (zweimal auf Z. 2) den Dativ †Παν-διφελ.

An diese Lesung knüpfen wir vorläufig folgende Erörterungen:

1) Die *e*-für-*i*-Schreibung in der Mittelsilbe bestätigt die Lesung Διφε-ιος (= Δῖος) für *de-wi-jo* PY An43,10,¹ und wir werden sie gerade in Ableitungen vom Namen des Zeus wiederfinden.

2) Eine mykenische Ableitung² von dem Götternamen ist *pa-de-we-u* = †Πανδιφε-ιος «Mann (Priester?) des Pan-zeus», zweimal Apposition zu einem Männernamen auf der grossen, aber stark beschädigten Tafel PY Ep04,10.13. Diese bietet noch andere solche Attribute zu Personennamen, nämlich einen †σιτο-πογος «Koch», einen †ιερο-φοργος «Opferpriester», einen †Ποτνια-ω-ειος, etwa «Mann im Dienst der Potnia», und acht θεοιο δοελοι/-λαι «Gottesknechte und -mägde»³. Damit haben wohl alle auf dieser Tafel genannten Personen⁴ sakrale Funktionen, und die Ableitung

¹ Verf. *Olympia in Pylos*, S. 7, *Museum Helveticum* XII (1955), S. 122, Anm. 25, S. 131, Anm. 60. — Vgl. J. Chadwick, *Transactions of the Philological Society* 1954 (1955), S. 3, und Julia Kerschensteiner, *Münchener Studien zur Sprachwiss.*, VI (1955), S. 63, Anm. 34.

² Vgl. schon P. Meriggi, *Glotta* XXXIV (1954), S. 29.

³ Alle diese Wörter haben schon Ventris und Chadwick in *Evidence* gelesen.

⁴ Nämlich vielleicht sogar der σιτο-πογος. Prof. Von der Mühl erinnert mich daran, dass ja auch die μάγ(ε)τροι ursprünglich dem Kult verbunden waren; vgl. P. Chantraine, *Bulletin de la Société de Linguistique* XXXIII (1932), fasc. 3, S. 41 f.

Πανδιϛ-εϛς neben Ποτνια-w-εϛς auf der einen Tafel bestätigt das Grundwort Παν-διϛει neben Ποτνια[- auf der andern.

3) Die Ableitung stützt auch die Lesung -διϛ- für *de-w-*, bei folgender Überlegung: Zwar gehören allgemein die Dative auf *-e-we* zu Nominativen auf *-e-u* = -εϛς; demnach könnte es naheliegen, auch zum Dativ *pa-de-we* einen Nominativ **pa-de-u* = *PADεϛς anzusetzen. Aber unsere Ableitung *pa-de-we-u* schliesst diesen Nominativ wohl aus, indem wir sonst den singulären Fall von Doppelung des Suffixes -εϛς vor uns hätten. Die Sprache scheint diese unschöne Wiederholung gemieden zu haben¹. Vom Suffix -ηϛ- wird normalerweise mit dem Suffix -ω/a weiter abgeleitet, so schon myk. in *i-je-re-wi-jo* zu *i-je-re-u* = ἱερεϛς, im Ortsnamen *a-te-re-wi-ja* PY Cn14,14 und Ma11,1 zu Ἄτρεϛς, in *ne-we-wi-ja* Ab20 und *ne-we-wi-ja-o* Ado1 zu **ne-we-u* Ado2 und in vielen andern Wörtern. Wenn aber deshalb für *pa-de-we* ein Stamm auf -ηϛ- wegfällt, dann ist das Wort nicht mehr gar so vieldeutig, besonders wenn der Zusammenhang eine Gottheit empfiehlt. So werden wir auch den entsprechenden Nominativ **Παν-ζεϛς* annehmen müssen².

4) Das unveränderliche Vorderglied παν- macht keine Schwierigkeiten. Es ist von Homer an häufig³, und wir dürfen es auch in andern mykenischen Wörtern mit dem Anlaut *pa-* suchen: *pa-te-ko-to* PY An 30,5.9, in einer Reihe mit Maurern und Zimmerleuten, wird †παν-τεχτων zu lesen sein, vgl. die *te-ko-to-ne* KN Am826,2 = τεχτονεϛ⁴.—Der in Knossos und Pylos bezeugte Männername *pa-go-si-jo* kann, neben andern Möglichkeiten, †Παν-ḡ²οσιϛς gelesen werden (zu *πάμ-βοτοϛ* s. u. S. 83, Anm. 1).—Der Schmied *pa-pu-so* PY Jn08,4

¹ Kretschmer-Locker bietet unter mehr als fünfhundert Wörtern auf -εϛς kein einziges Beispiel von Geminatio des Suffixes. Auch Buck-Petersen enthält nur die künstliche Form *τοκεήων* im Hexameterschluss, *Suppl. Epigr.* I, 455,30, vom 3. Jh. n. Chr.

² Über allfällige Assimilation in der Kompositionsfuge sagt die Schrift hier wie so oft nichts aus. — Der schön konsonantische Dativ spricht jedenfalls gegen einen *o*-stämmigen **Pandios*, den Usener, *Götternamen*³, Frankfurt a. M. 1948, S. 61, vorschlug und gar mit dem Männernamen *Pandios* gleichsetzte (zu diesem s. u. S. 81, § 5).

³ A. Debrunner, *Griech. Wortbildungslehre*, Heidelberg 1917, S. 36, § 64.

⁴ *Evidence*, S. 97.

trug vielleicht den sprechenden Namen †Παμ-φῶσος, ähnlich wie, nach Palmer¹, seine Kollegen †Λευκ(ρ)-οφρως(?) und Αἰθαλος auf der gleichen Tafel.— Das in seinen Zusammenhängen PY An16, Eb22f., En06 schwer zu deutende Wort *pa-da-je-u* kann den Stamm *dā* = γῆ enthalten, den Meriggi² auch in *e-ne-si-da-o-ne* KN M719 u. a., Dativ einer Gottheit, wiederzufinden glaubt, vgl. ἐννοσί-γαιος, dial. auch -δα-. Dann also †Παν-δα-ι-εως. Bedeutet das Wort etwa «ein der Pan-daia Zugehöriger» (Πανδαία hiess auch eine Tochter des Herakles)? Dann könnte die knossische Siegelaufrchrift *pa-da-ja* Ws1705 diesen Namen bieten und einer Gottheit Pan-daia = Pan-gaia geweiht sein, einer weiblichen Entsprechung zu unserem Pan-zeus.

5) Dieser neugewonnene Gott wird nun vollends bestätigt durch seine klassischen Spuren; denn es ist mit Händen zu greifen, dass ihm das attische Fest der Πάνδια < *ΠανδιF-ια³ einst gegolten haben muss. Der Name des Festes ist gebildet wie τὰ Διονύσ-ια. Hierhin gehört dann auch der Männernamen Πανδιός < *ΠανδιF-ιός, abgeleitet wie aus andern Götternamen z. B. Διονύσ-ιος, Ἀπολλών-ιος und der schon genannte Διός, ferner der Name des attischen Heros Πανδιών < *ΠανδιF-ιών, gebildet wie etwa Ἡφαιστ-ίων⁴, endlich Πανδίη (-ἄ), die Tochter des Zeus und der Selene.

6) Dieser Zeus mit der näheren Bestimmung Pan- «All-» als Vorderglied, im vorgeschichtlichen Athen und im vordorischen Pylos verehrt, gibt zu denken. Wenn er nur lokale Bedeutung hatte, indem er erst sekundär aus einem mehreren kleinen Ortschaften gemeinsamen, eben «all»-gemeinen Zeuskult herausgebildet worden war⁵, so muss das entweder — recht unwahrscheinlich — an beiden Orten unabhängig vorgegangen sein, oder der einmal in Geltung gekommene Gott ist von dem einen Kulturzentrum zum andern gewandert; dann aber in welcher Rich-

¹ *Gnomon* XXVI (1954), S. 66.

² *Glotta* XXXIV (1954), S. 19.

³ Ist etwa das überlieferte Πάνδια in Πανδία zu korrigieren?

⁴ Dieser Name ist wohl schon mykenisch belegt in *a-pa-i-ti-jo* KN L588,1.

⁵ So erklärt U. v. Wilamowitz, *Glaube der Hellenen* I, Berlin 1931, S. 227, die attischen Pandia; vergleichbar sind die Panathenäen, freilich ohne dass sie je eine Göttin *Panathene ins Leben gerufen hätten.

tung? Wir dürfen uns nicht dadurch festlegen lassen, dass zufällig das ältere Zeugnis aus Pylos stammt. Vielmehr ist Panzeus in Attika wohl ebenso alt wie die Pylostafeln. Das ergibt sich aus folgender Chronologie: Panzeus ist älter als seine Ableitung Pandion, und der attische Pandion als Vater eines Nisos geht auf vordorische Zeiten zurück, als die spätere Megaris mit Nisa noch zu Attika gehörte¹. Und der gleiche Name Pandion ergibt vielleicht einen Anhaltspunkt auch für das frühe Aufhören des Panzeuskultes in Athen. Wenn nämlich wirklich das Märchen von der Verwandlung der Pandionstöchter Prokne und Philomele in Vögel nur dank dem Anklang der beiden Namen vom lykischen Pandareos auf den attischen Pandion hat übertragen werden können², so muss im Zeitpunkt der Übertragung ein Stamm Pand- hineingehört worden, also die uns jetzt bekannte Etymologie³ vergessen gewesen sein, und so weit ist es wiederum schwerlich gekommen, solange unser Panzeus Verehrung genoss⁴. Die ganze Frage wird in einer zu erwartenden neuen Schau der Stammesgeschichte zu berücksichtigen sein. Hier sei nur darauf hingewiesen, dass von linguistischer Seite sowohl E. Risch⁵ als auch V. Pisani⁶, freilich ein jeder von

¹ U. v. Wilamowitz, a. a. O. II, 1932, S. 3, Anm. 1. — Aber man denkt doch auch an die Überlieferung von der Flucht der Neleiden vor den Doriern nach Athen. R. Hampe, *Vermächtnis der antiken Kunst*, Heidelberg 1950, S. 51 ff., vertritt mit guten Gründen die Glaubhaftigkeit dieser Tradition: Haben dann etwa jene flüchtigen Pylier ihren Panzeus nach Athen mitgebracht? Auch die attischen Königsnamen Aigeus und Theseus waren im Pylos der Tafeln gebräuchlich. Und die Namen der vier alten attischen Phylen kehren im ionischen Osten wieder (zuletzt M. P. Nilsson, *Historia* III [1955], S. 264), der nach einer Version (schon Mimnermos fr. 12 D.) direkt von Pylos aus kolonisiert worden ist, s. Hampe a. a. O. 64. (vgl. W. Kraiker u. K. Kübler, *Kerameikos I*, 1939, 170f; P. Von der Mühl, *Kritisches Hypomnema zur Ilias*, Basel 1952, 8 m. Anm. 11f.).

² Diese Ansicht vertritt R. Hanslik, *Pauli-Wissowa Real-Encycl.* XVIII,3 (1949), Sp. 514 s. v. Pandion.

³ Noch M. Mayer, *Hermes* XXVII (1892), S. 488, glaubte ernstlich an die Verwandtschaft von Pandareos und Pandion; R. Hanslik, a. a. O. Sp. 513, lehnt sie ab, mit Recht, wie wir jetzt sehen.

⁴ Spräche das etwa mehr für späte Aufnahme der Sage in Athen als für frühes Verschwinden des Panzeus? Es würde zum mindesten beweisen, dass diese Sage in Athen erst nachmykenisch ist.

⁵ *Museum Helveticum* XII (1955), S. 70.

⁶ *Rheinisches Museum* XCVIII (1955), S. 7 ff., besonders S. 10.

verschiedenem Standpunkt aus, schon Gemeinsamkeiten des mykenischen mit dem attischen Dialekt festgestellt und für die Frage der Wanderungen beigezogen haben. Und wie in der Sprache, so kann Athen auch im Glauben Gemeinsamkeiten mit den Südgriechen der mykenischen Zeit aufweisen. Wenn dann aber auch der Kult des Panzeus nicht auf die beiden Stätten beschränkt war, wo er bezeugt ist, sondern allgemein mykenisch — ein mythischer Pandion kommt auch in Kreta vor —, so fiele die Herleitung des Gottes und seines Namens aus regionalen Kultzusammenschlüssen wohl dahin, und man könnte — simple hypothèse — an einen Pan-zeus «All-Himmels-gott» neben einer Pan-daia «All-Erdmutter» denken, mit ihren Dienern, dem Pan-di-w-e-us und dem Pan-dai-e-us; vgl. etwa Ζεῦ πάτερ neben Δη-μήτηρ¹.

7) Es ist vielleicht nicht abwegig, hier dem Namen des Zeus und seinen Ableitungen in den mykenischen Texten weiter nachzugehen:

a) Das Stammwort Zeus ist, soviel ich sehe, bis jetzt auch erst im Dativ *di-we*² PY Kn02,9 sicher und eindeutig belegt. Dort empfängt Zeus, einträchtig mit seiner Gemahlin Hera, in seinem Heiligtum *di-u-jo* = Δι-ἰον³ Abgaben des Herrn von Pylos. Wahrscheinlich ist *di-we* auch KN F51r2 gleich zu verstehen, möglicherweise auch PY An29r⁴, anders PY Kn02,10, wie wir sehen werden.

¹ Die beiden Titel *pa-de-we-u* und *pa-da-je-u* scheinen denn auch Männern gleichen Ranges anzugehören. Dafür spricht die auffällige Parallele von Ep04,10 *]-go-ta pa-de-we-u [e]-ke-ge ka-ma o-na-to si-ri-jo ra-ke to-so-pe-mo* etc. und Eb22 *pe-re-go-ta pa-da-je-u i-je-[re-u]e-ke-ge]o-na-to] ka-ma si-[.]jo-jo-ra-ke].* Also letzteres etwa: «+Periphontas, der Pandaiapriester, hat eine (-ge = τ) Nutzniessung vom Saatland,]ab Lager (si-[.]jo-jo-ra-ke]= si-ri-jo ra-ke =]τσιριο-λαχός), (im Betrag von...)». — Zur «Allmutter Erde» passt nun auch der eben genannte]Παμβόσιος, insofern πάμ-βοτος eine Epiklesis eben der Pan-daia gewesen sein kann, ja geradezu eine Ausdeutung des Vordergliedes Pan-, vgl. z. B. Soph. *Phil.* 391 παμβώτι Γᾶ.

² Schon *Evidence*, S. 95.

³ Meriggi, *Glotta* XXXIV (1954), S. 20.

⁴ Diese Zeile ist nach Index in folgende Wörter aufzutrennen: *di-we si-po-u ti-mi-to-go-].* Ich ergänze *-go-[ro* und lese Δι-ἰε Σι... (Personenname im Nominativ) θεμιστο-γολος (Beruf des Si.: vgl. θεμιστοπόλων βασιλῆων *h. Cer.* 103 und zum Vorderglied z. B. den Männernamen *ti-mi-za* KN Df1121, Dk1076 ~ Θεμιστέας, s. Palmer, *Bull. Inst. Class. Stud. Univ. London* II (1955), S. 41; zum Hinterglied *a-ko-ro-go-ro* KN Dw1079 ~ «Agri-cola» u. a.)

b) Ableitungen mit dem Suffix *-io-*:

a) Das Adjektiv $\Delta\iota\upsilon\omicron\varsigma$ im Genetiv *di-wi-jo-jo me-no* KN Fp5,1 = $\Delta\iota\upsilon\iota\omicron\iota\omicron\ \mu\eta\nu\omicron\varsigma$ ¹ und im femininum *di-wi-ja do-e-ra* PY An42,5 = $\Delta\iota\upsilon\iota\alpha\ \delta\omicron\epsilon\lambda\alpha$. So lesen schon Ventris und Chadwick² und fragen «'of Zeus' or 'goodly'?» Aber neben den andern Personenbezeichnungen, welche die Zugehörigkeit zu einem Gott ausdrücken (vgl. oben zu *pa-de-we-u*), wird auch hier eine «Magd des Zeus» zu verstehen sein. Die genannte Frage ist jetzt vielmehr für das homerische $\delta\iota\omicron\varsigma$ von Fall zu Fall neu zu stellen. Denn was heisst das Adjektiv z. B. in der berühmten Verbindung $\delta\iota\omicron\varsigma\ \delta\phi\omicron\rho\rho\beta\acute{\omicron}\varsigma$, $\xi\ 3$ u. ö. ? Wirklich das gleiche wie im nächsten Vers in $\delta\iota\omicron\varsigma\ \text{Ὀδυσσεύς}$, also «prachtvoll, erlaucht»? Passt wirklich auf den Schweinehirt — seine Vorzüge in Ehren — die gleiche Zeusbeziehung wie auf den Haupthelden, nämlich die erhabene der Ähnlichkeit, Vergleichbarkeit mit dem Himmels Gott und seinem Glanz? Homer hat es sicher so verstanden. Aber warum hat z. B. auch Voss in «trefflich» abgeschwächt? Wir nehmen Anstoss an der einzig dastehenden, freilich grossartigen Adelung eines Geringen durch den hohen Heldenstil³. Aber hier wie anderswo gewähren uns die Tafeln Einblick in Vorstufen des Epos: In den Urgesängen von des Odysseus Heimkehr begegnete diesem in der Heimat zuerst ein $\Delta\iota\upsilon\iota\omicron\varsigma\ \delta\omicron\epsilon\lambda\omicron\varsigma$ seines Gesindes, wie uns eben jetzt eine solche $\Delta\iota\upsilon\iota\alpha\ \delta\omicron\epsilon\lambda\alpha$ im Gesinde des Burgherrn von Pylos begegnet ist, offenbar Leute, die dem Kult des Zeus förmlich verbunden waren. Mochte jener Schweinehirt schon in erster Fassung treu zu seinem Herrn stehen — vielleicht eben dank seiner religiösen Bindung — und im Kampf gegen die Freier seine rechte Hand geworden sein: erhaben im Sinn des späteren $\delta\iota\omicron\varsigma$ war er nicht. Als die hexametrische Verbindung $\Delta\iota\iota\omicron\varsigma\ \delta\phi\omicron\rho\rho\beta\acute{\omicron}\varsigma$ für alle Zeiten geprägt wurde, drückte das Adjektiv noch bloss die nüchterne Beziehung der Zugehörigkeit

¹ So schon Ventris; s. Furumark, *Eranos* LII (1954), S. 34, Meriggi, a. a. O. S. 24.

² *Evidence*, S. 92. Meriggi dagegen, a. a. O. S. 20, Anm. 4, liest $\Delta\iota\upsilon\iota\alpha\varsigma\ \delta\omicron\epsilon\lambda\alpha$. Unsere Ausführungen betreffen nur die Lesung mit adjektivischem Attribut und sprechen auch dafür.

³ Zu dieser s. P. Von der Mühl, *Pauli-Wissowa Real-Encycl.* Suppl. VII, s. v. Odyssee, Sp. 736.

⁴ Der trochäische Rhythmus — — mit seiner Positionslänge beweist Vokalisierung des ι .

zum Gott aus, einen wie auch immer von der Priesterschaft des Zeus abhängigen Stand, selbst in niedrigster Stellung wie hier. Später, als solche soziale Ordnung vergessen und andererseits *δίτιος* längst auch in der Beziehung des erhöhenden Vergleichs mit Zeus und dann überhaupt im Sinn der Adelung gebräuchlich war — *δία θεάων* u. ä. —, bestand die Formel fort, wurde entsprechend umgedeutet und ergab für den Schweinehirt eine ehrende Qualifikation, wozu ja seine brave Rolle ein Stück weit auch einlud. Der grosse Homer, dem kritische Wortgeschichte gewiss fern lag, der aber von der Wahrheit epischer Überlieferung tief überzeugt war, ja dessen ganzes Streben es war, diese noch grösser, noch schöner, noch wahrer zu prägen, er war es wohl, der in *διός ὄφορβός* das Oxymoron so recht intensiv empfand: Dieses hat ihm eine seiner prachtvollsten Gestalten eingegeben.

β) Das schon genannte substantivierte neutrum *di-u-jo* PY Kn02,8 = $\Delta\iota\upsilon\text{-}\iota\omicron\nu$, sc. *ἱερόν* oder *τέμενος*. Parallele Bildungen sind¹ das *po-si-da-i-jo* PY Kn02,1, Fn01,2 = *Ποσιδαῖον*, das *di-u-ja-jo* Kn02,4 = $\Delta\iota\upsilon\alpha\text{-}\iota\omicron\nu$, Heiligtum der *di-u-ja* = *Dia* Kn02,6 (s. u.), und vielleicht das *pe-re-82-jo* Kn02,4, Heiligtum der Gottheit *pe-re-82* Kn02,5, in der Palmer² eine Taubengöttin *Peleia* und damit für Zeichen 82 den Wert *?ja* zu erkennen glaubt.

γ) Das substantivierte masculinum $\dagger\Delta\iota\upsilon\text{-}\iota\omicron\varsigma$ im Sinn etwa von «Mann des Zeus(-heiligtums oder -dienstes)», belegt im Nominativ *de-wi-jo* als Apposition zu einem Personennamen PY An29,10, und im Dativ Plur. *de-u-jo-i* $\dagger\Delta\iota\upsilon\iota\omicron\iota^h\iota$, leider ohne Kontext KN Fh352.

δ) Das gleiche *ae-wi-jo* als Männername, s. o. S. 79 Ziff. 1³.

ε) Vielleicht die schon unter β) genannte Gottheit *di-u-ja* = $\Delta\iota\upsilon\text{-}\iota\alpha^4$.

¹ S. auch Meriggi, a. a. O. S. 20.

² Brieflich und in *Achaeans and Indo-Europeans* (Oxford 1955), S. 21.

³ So auch Palmer, *Transactions of the Philological Society* 1954 (1955), S. 52. Freilich Pugliese Carratelli, *La parola del passato* XXXIX (1954), S. 469, versteht das Wort auch dort als Adjektiv: «addetto (sacerdote?) al culto di Zeus».

⁴ Dem Syllabar ist natürlich nicht zu entnehmen, ob *-ā* oder *-ā̄* zu lesen ist. Zwar setzen unsere Formen mit *u* (statt *wi*) ein *j* voraus, und man denkt an $\Delta\iota\upsilon\text{-}j\ddot{a}$ = $\Delta\iota\alpha$. Aber auch $\Delta\iota\upsilon\text{-}j\bar{a}$ ist möglich, denn häufige Konsonantisierung des antevokalischen *ι* ist ein Merkmal des mykenischen Dialekts (Verf. *Museum Helveticum* XII, 1955, S. 121ff.), und wir haben auch hier neben *di-u-ja* und *di-u-ja-jo* das masculinum *de-u-jo-i*, s. o. b) γ).

Dazu s. *Evidence*, S. 95; andererseits ist an Usener¹ zu erinnern: «Der alte Ehebund von Zeus und Dia wurde so aufgelöst, dass Dia in die Heroensage verwiesen ward; aber im Lokalkultus von Phlius und Sekyon blieb Dia Göttin.» Wir schliessen aus Kn02 — und es passt nicht schlecht zu Usener —, dass die Pylier Zeus und Hera zusammen im Zeusheiligtum verehrten, dass dagegen Dia, wie die Heroine Iphimedeia und die genannte *pe-re-82*, und offenbar nah bei diesen, ein eigenes Heiligtum besass.

ζ) Ein aus *di-wi-ja-ta* möglicherweise zu erschliessender Ortsname * $\Delta\iota\upsilon\alpha$; doch s. u. c) ε).

c) Von diesen Ableitungen auf *-io/-ia-* bestehen Weiterbildungen:

a) Vom Diwion: Wir lesen *di-wi-je-we* PY Cn22,2 und *di-we*<-> *i-je-we* PY Kn02,10 beidemal $\dagger\Delta\iota\upsilon\eta\eta\epsilon\iota$, Dativ von $\Delta\iota\upsilon\epsilon\upsilon\varsigma$, das erste Apposition zum Personennamen $\epsilon\lambda\epsilon\upsilon\theta\eta\rho$, das zweite zum Personennamen *di-ri-mi-jo* ($\dagger\Delta\rho\iota\mu\iota\omicron\varsigma$)². Dem Eleuther werden von verschiedenen Orten Rinder nach *me-sa-na* geschickt, Drimios bekommt aus Pylos ins Diwion nach Zeus und Hera gleiche Gabe wie dieses Götterpaar. Aus diesen beiden Stellen ergibt sich also für Diwios die Bedeutung eines sehr hohen Amtes im Zeusdienst, immerhin so, dass es im Umkreis von Pylos wenigstens von zwei Männern gleichzeitig bekleidet wurde (wenn wirklich das Tontafelarchiv nur eine ganz kurze Zeitspanne beleuchtet). [s. Nachträge!]

β) Die zusammengehörigen Fragmentchen KN X97+284 ergeben die Wörter *di-wi-je-ja di-wi-ja*]. Möglich, dass $\dagger\Delta\iota\upsilon\epsilon\iota\alpha$ ein dem Diwios entsprechendes weibliches Amt bezeichnet, vgl. *i-je-re-ja* $\epsilon\epsilon\rho\epsilon\iota\alpha$ neben *i-(j)e-re-u* $\epsilon\epsilon\rho\epsilon\upsilon\varsigma$, beide mehrmals bezeugt³.

γ) Von Diwia: Das schon genannte *di-u-ja-jo* PY Kn02,4 = $\Delta\iota\upsilon\alpha\text{-}\iota\omicron\nu$, Heiligtum der Dia.

δ) *di-wi-ja-wo* KN Vc293 = $\dagger\Delta\iota\upsilon\alpha\text{-}\omega\upsilon\omega\nu$ ist wohl Männername wie, mit dem gleichen Suffix, *a-ka-wo-ne* (Dativ) auf unserer PY

¹ *Götternamen*³ (1948), S. 35 f.

² Vgl. Verf. *Olympia in Pylos*, S. 12.

³ Vgl. J. Chadwick, *Transactions of the Philological Society* 1954 (1955), S. 7 f. — Das Verhältnis von *po-si-da-i-je-u-si* PY Fn01,2 zu *po-si-da-e-ja* PY Kn02r4 ist formal und wohl auch sachlich verschieden. Nach dem Kontext könnte Posidæia auch eine Göttin sein: *Evidence*, S. 95.

Un11,9 neben *a-ka-wo* (Nominativ) PY Kn01,18, *a-mu-ta-wo-no* PY Jn03,26 (Genetiv) = Ἀμυθᾶφονος und mehrere andere, und vielleicht auch von der Göttin Diwia abgeleitet. Aber das Suffix hat auch zur Bildung von Ethnica gedient¹; dann könnte also *di-wi-ja-wo* auch die Bedeutung des nächsten Wortes haben:

ε) Die *di-wi-ja-ta* PY Nn 01,4 = Διφι-ᾶ-ται, Nom Plur. eines Ethnicums — die auf dieser Tafel genannten Leute schulden Leinen — können die Bewohner eines zu erschliessenden ?*Διφι-ιᾶ gewesen sein (und Δίᾶ heissen später verschiedene Inseln), oder auch des Diwions, das man sich als Ortschaft um einen Zeustempel denken mag (Δῖον ist auch in klassischer Zeit Ortsname). Dass das Suffix -ᾶτας, aus -ᾶ-τάς durch Fugenverschiebung entstanden², schon damals auch an o-Stämme treten konnte, wissen wir dank dem Wort *e-ko-me-na-ta-o* An29,11 = Ἔρχομενάτων, Gen. Plur. der Bewohner von *e-ko-me-no* PY Cn12,8 u. a. (Orchomenos)³.

δ) Endlich erscheinen noch andere Ableitungen von der Wurzel Διφι-:

α) Das Wort *di-wo* PY An25,7 und KN Dx1503 ist nicht etwa der Gen. Sing. von Zeus, sondern Personennamen im Nominativ, also †Διφι-ων > Δίων zu lesen, das denn auch im Gegensatz zu Δῖος kurzes ι misst.

β) Das Wort *di-wa-jo* KN V1523,6, zwischen *pi-ro-i-ta* (Z. 5) und *o-na-se-u* (Z. 7), die wohl Φιλοίτας und Ὀνάσεος zu lesen sind, dürfte auch Personennamen sein, dann Διφι-αιος = klass. Δίαιος. Auch das Suffix -αιος kann schon in mykenischer Zeit selbständig gewuchert haben. Andernfalls müsste man ein Zwischenglied ?*Διφι-α annehmen (Ortsname?).

γ) Auf KN Fp363,3, einer Tafel mit ausgehender Lieferung und religiösem Bezug, steht der rätselhafte Dat. Sing. *di-wo-pu-ka-ta*, wohl eines zusammengesetzten nomen agentis auf -τάς.

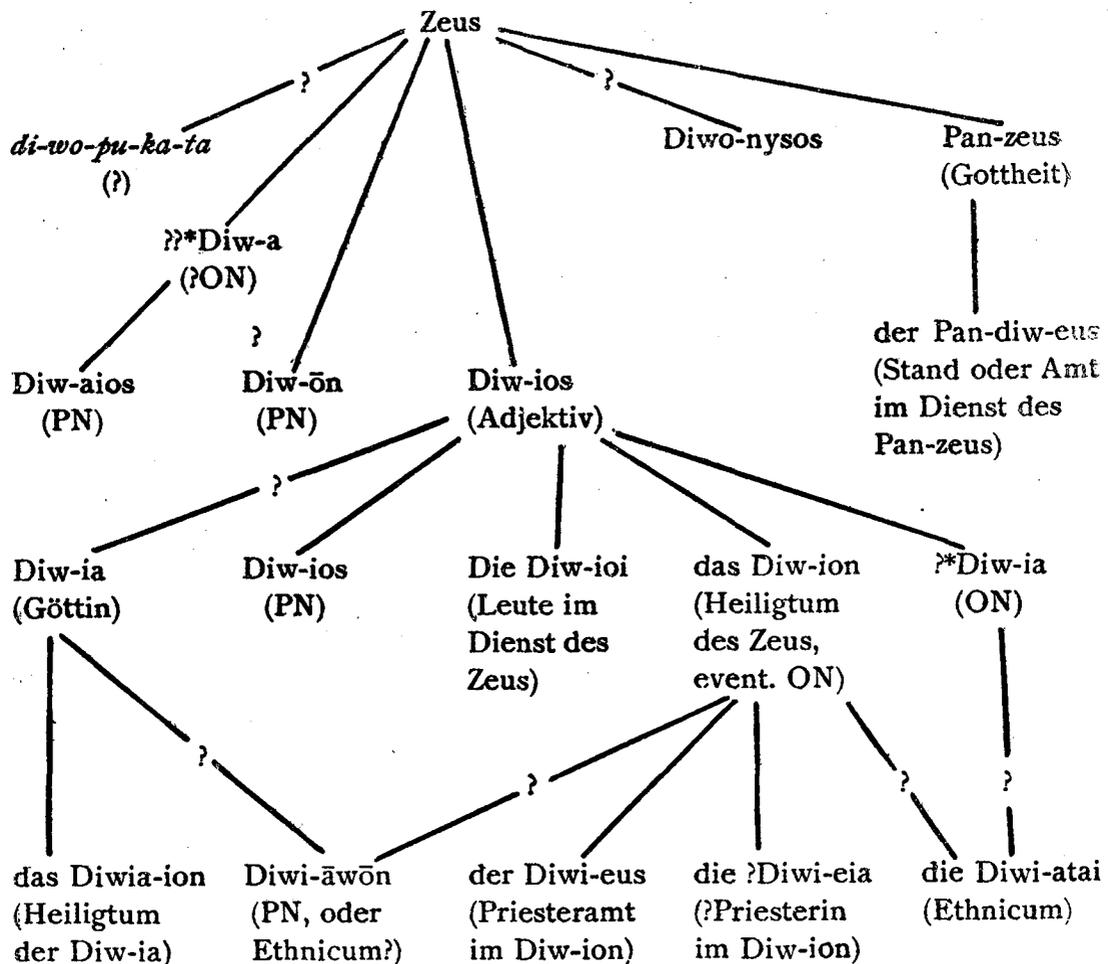
¹ P. Chantraine, *La formation des noms en grec ancien*, Paris 1933, S. 163.

² A. Debrunner, *Griech. Wortbildungslehre*, Heidelberg 1917, S. 180 § 357. Dass das Suffix bei Homer zur Bildung von Ethnica zu fehlen scheint (s. E. Risch, *Wortbildung der hom. Sprache*, Berlin und Leipzig 1937, S. 28 ff.), wird für das Verhältnis des Dialekts zur homerischen Kunstsprache zu beachten sein.

³ Verf. *Olympia in Pylos*, S. 8 f.

δ) Endlich *di-wo-nu-so-jo* PY Xa06, der Name des Dionysos im Genetiv, wenn wirklich Dionysos ein Kompositum von Zeus ist. Die Etymologie ist schon längst von P. Kretschmer vorgeschlagen¹. Dazu passt nun auch das -F- im mykenischen Beleg, und dafür sprach wohl schon die inschriftliche Form Δεϋσοϋς, die als Zusammenrückung mit dem auch sonst bekannten Vorderglied Διϋελ- verstanden werden kann.

8) Die Zusammenfassung dieser Lesungen ergibt vorläufig etwa folgende Wortfamilie für Zeus in den mykenischen Tafeln:



NACHTRAG. Prof. Chadwick hat kürzlich eine Anzahl Tafeln persönlich neu geprüft, darunter unsere Un11, und teilt mir freundlicherweise folgendes zum Thema dieses Aufsatzes mit: a) In Un11,3 liest er statt *ka-ru-sa* jetzt *ka-ru-ke* «dem Herold»; den gleichen Titel finden wir unter zahlreichen Personen mit religiösem Bezug mehrmals auf Fn 01. Man denkt an die attische

¹ S. Kern, *Pauli-Wissowa Real-Encycl.*, V,1 (1903), Sp. 1011 s. v. Dionysos.

Priesterfamilie der Κήρυκες: Geht auch dieser Name, zusammen mit Panzeus, auf die oben S. 82 Anm. 1 genannten pyilischen Emigranten zurück? b) Zeile 8 ist jetzt so zu lesen: e-[.] u I e-ma-a₂ u I pe|. Chadwick sieht in u die Ware und schlägt für den ersten Namen die Ergänzung e-[ra] vor. Damit wäre nun auch Hera auf der Tafel genannt, sehr ansprechend im Zusammenhang. Der dritte Name, pe|, ist zu kurz für eine Deutung, erinnert aber an die Gottheit pe-re-82, Kno2,5. c) Kno2,10 ist jetzt statt di-we fast sicher di-wo zu lesen und ergibt, nach Chadwicks Vorschlag, Δριμω Διφος ie <ρη> ρει (die Ergänzung der Silbe re ist plausibel, da die Tafel andere klare Auslassungen enthält, die nur der Nachlässigkeit des Schreibers zuzu, schreiben sind). Damit gewannen wir erstmals den Genetiv von Ζεός, und die Lesung †Διφιρηει, hier S. 86 c) α), fielen für diese Stelle weg.

ZWEITER NACHTRAG (März 1956). Dieser Aufsatz ist im September 1955 geschrieben worden. Seither haben neue Publikationen auch unser Thema bereichert. Die Lesung †Παν-δαυός steht jetzt auch in Georgievs *Lexique des Inscr. Créto-Myc.* (Sofia 1955), ebenso †Παν-διφός im zugehörigen *Supplément* (Sofia 1955). Bennetts neue Ausgabe der Pylostexte bietet jetzt auch den Männernamen ko-do-ro = Κόδρος Jn706,17, der vorzüglich zu den hier aufgewiesenen pyilisch-attischen Beziehungen passt, insofern ja der attische König Kodros nach der Tradition Sohn des Melanthos, eines Neleiden aus Pylos war. Und an jenen Melanthos knüpft sich auch das Aition des Apaturienfestes an, mit dem nun Chadwick und Ventris in *Studies in Myc. Inscr. and Dialect 1953-1955* (London 1956), S. 41, den pyilischen Ortsnamen a₂-pa-tu-wo-te vergleichen. Nun weist beides, Kodros und die Apaturien, nicht nur nach Athen, sondern auch wieder nach Ionien, besonders nach Milet (Herodot. 1,147): Siehe hier S. 82 Anm. 1. Ionisch-pyilische Beziehungen findet jetzt auch M. S. Ruipérez in den *Communications écrites* zum *Colloque International sur les Textes Myc.* (brochure préliminaire S. 117f.). Man wird diesen Fäden nachgehen müssen. Hier sei nur die Frage aufgeworfen, ob nicht auch der Namen Neleus in Pylos bezeugt sein könnte, nämlich in der Ableitung ne-we-wi-ja (fem. pl., Gen. ne-we-wi-ja-o) aus *ne-we-u (s. oben S. 81), das unter anderem als *Νηλεός gelesen werden kann. Die bisherigen Etymologien von Neleus sind sehr unsicher.—Die neuen vierzeiligen Es-Tafeln von Pylos (645ff.) bestätigen die Deutung von Kno2 (jetzt Tn316), 10 ist abermals zu überprüfen.—Unsere Ergänzung von Eb22 (hier S. 83 Anm. 1) stimmt mit derjenigen von Bennett überein (neue Nummer Eb159).—Ein neuer pa-da-je-u ist jetzt auf Eb892 bezeugt, u. a. m.—In Knossos bietet die neue Lesung di-ka-ta-jo | diwe (Ventris und Chadwick, Fp 1,2) den Ζεός Δικταίος. Dagegen fällt die Siegelauufschrift pa-da-ja Ws1705 vielleicht weg, nämlich wenn in der neuesten Ausgabe der Knossos-Tafeln die Korrektur in pa-ta-ja richtig ist (Bennett-Chadwick-Ventris, *Bull. Inst. Class. Studies Univ. London Suppl. Pap.* 2,1956, S. 84).

Basel

Hohe Winde 15

HUGO MÜHLESTEIN